

Tod und Trauer im Umfeld Schule

„Die Kinder aus meiner Klasse haben mir Briefe geschrieben und Postkarten als mein Papa gestorben ist. Das find ich voll nett. Alle haben was geschrieben. ‚Ich denke an dich‘ oder ‚Ich freue mich wenn du wieder in der Schule bist, dann spielen wir in der Pause wieder Pokemon‘, das hat mich voll gefreut. Die Briefe habe ich alle aufgehoben.“

(Bub, 8 Jahre, Unfalltod des Vaters)

Tipps im Trauerfall

Grundsätzlich:

- *Ehrlich und echt sein!*
- *Keine Floskeln* verwenden, wie z.B. das wird schon wieder ...!
- Alle Gefühle bei den Schülern dürfen da sein, z.B. auch Erleichterung, Hass, ...
- *Nicht gleich ver-trösten!* Zwischen Karfreitag und Ostersonntag gibt es auch noch den Karsamstag, den Trauertag.
- Die oder den Schüler *handeln lassen*, es ist ein Weg aus der Hilflosigkeit und gibt eine gewisse Sicherheit. z.B. Brief schreiben lassen, spielen, Kerze gestalten lassen, ...
- Jeder trauert anders, nicht vergleichen!
- Zeit lassen, Zuwendung schenken, Zuversicht vermitteln

Abschied nehmen

Fragen der Kinder klar, aufrichtig und altersgemäß beantworten. Nicht: Opa ist eingeschlafen. Er war müde. Gott nahm ihn zu sich, weil er so gut war. Oma ist auf eine lange Reise gegangen.

Beim Tod eines Schülers:

- *Kerze auf Platz* stellen
- *Gebet* sprechen
- *Über das Geschehene* mit der Klasse *sprechen* oder mit dem*r einzelnen Schüler*in
- Ganz wichtig: *Informationen zum Geschehen haben*, sonst entstehen Gerüchte.

WEITERE INFOS

Weiterführende Links und nützliche Informationen findet ihr auf der Homepage der Schulpastoral und der Medienstelle:

<https://www.dibk.at/Tod-und-Trauer>

<https://www.dibk.at/Media/Organisationen/AV-Medienstelle/Medienliste-Trauer-Tod-Sterben>

Kontakt Schulpastoral:

Clemens Haider

Birgit Prader

Clemens.Haider@dibk.at

Birgit.Prader@dibk.at

M: 0676/8730-5104

T: 0512/2230-5104

NOTFALLKISTE

- Große Kerze (auf Brandschutz achten) – zum Aufstellen auf dem Platz des Verstorbenen
- Bilderrahmen – damit das Foto des Verstorbenen aufgestellt werden kann.
- Kleine Kerzen mit Blattwachs in Klassenstärke – damit jeder der will, eine Erinnerungskerze gestalten kann
- Oder: Steine sammeln und mit Dekorstiften bemalen
- (Bunt-)Stifte und Papier – zum Schreiben und Malen
- Vorlagen für Mandalas
- Papiertaschentücher
- Zündhölzer und Teelichter (auf Brandschutz achten)
- Kreuz und Dekomaterial – um eine feierliche Mitte zu gestalten
- Schönes Heft mit leeren Seiten als Möglichkeit für ein Kondolenzbuch / auch als Mappe gestaltbar.
- Altersgemäße Texte und Geschichten (auf der Homepage der Schulpastoral unter Tod und Trauer)

„Wer der Trauer Raum gibt, schafft Platz für das Lachen.“

Anke Maggauer-Kirsche

- Schwierig ist ein Suizid. Dabei können Schuldgefühle auftauchen. Die Schüler*innen darüber aufklären, dass es keine Schuld gibt.
- Über Tod und Trauer sprechen. Wenn es geht, auch schon vor solchen Ereignissen (s.a. Homepage Medienstelle).
- Erinnerungen an den/ die Schüler*in *austauschen*.
- Eine Art Kondolenzbuch gestalten.
- Einen Trauerort im Klassenzimmer einrichten.
- Einen Trauer- oder Gedenkgottesdienst gemeinsam planen und feiern.
- Symbole für den Gottesdienst oder Trauerort können sein: Halbedelsteine, rotes Tuch, Weizen, Blumen, Kerze, Rose, Steine, Stofftücher, Regenbogen, Sonnenstrahlen aus Karton...)

Wenn ein*e Schüler*in trauert:

- Nichts machen, was der Betroffene nicht möchte; vorher abklären, was für ihn/ für sie passen würde.
- Die eigene Hilflosigkeit zugeben, das ist ehrlicher, als dem*r Schüler*in oder dem Thema aus dem Weg zu gehen.
- Gesten des Drandenkens (Kleines Geschenk, Karte, nachfragen wie es geht, Hilfe anbieten, Nachsicht im Unterricht zeigen, soweit es möglich und sinnvoll ist)
- Nicht immer darüber reden wollen oder es thematisieren.
- Auch hier gilt: Alle Gefühle dürfen da sein. Echt und ehrlich sein. Nicht vertrösten. Handeln lassen. Keine Floskeln.

Notfallplan:

„Montagmorgen, 7:40 Uhr“

So viele Informationen wie möglich über das Ereignis sammeln. (Schulleiter, Kollegen, ...) Sich darüber informieren, wie der Schultag in dieser Klasse geplant wird.

Entscheiden, ob Sie allein in die betroffene Klasse gehen oder jemanden mitnehmen, z.B. eine weitere Lehrperson, ... Auf jeden Fall sollte der/die Klassenlehrer*in dabei sein. Betrifft es die ganze Klasse oder nur einen Teil davon, z.B. Fachgruppe?

Utensilien (siehe Notfallkiste) prophylaktisch mitnehmen: Teelichter, Kerze, Stifte, Stoßgebet, Text, ...

Wenn möglich, einen Stuhlkreis im Klassenzimmer aufstellen.

„Montagmorgen, 8 Uhr“

Die Schüler über das Geschehen möglichst **genau informieren**. Es gibt immer welche, die es noch nicht mitbekommen haben.

ABER: Keine Lautsprecherdurchsage oder Versammlung in der Aula/ Turnhalle!

Den Schülern*innen die Möglichkeit geben, sich zu äußern und darüber zu **sprechen**.

Zeiten des **Schweigens** dürfen sein.

Impulse geben durch weitere Informationen zu dem Geschehenen oder durch Fragen an die Schüler: Wann und wo habt ihr sie/ ihn das letzte Mal gesehen? Was habt ihr getan?

Schüler*innen **handeln** lassen: Teelichter anzünden mit einem Wunsch an die/ den Verstorbenen, Brief schreiben, Plakat mit Gedanken gestalten, den Platz schmücken, beten, ...

Hinweise geben, was für Gefühle da sein können und dass sie normal sind. Tipps geben: z.B. nicht allein sein an diesem Tag.

Auf Schuldgefühle achten, weil diese von den Schüler*innen normalerweise nicht verbalisiert werden. Schuld ansprechen und unterscheiden zwischen realer und unbegründeter Schuld.

Organisatorisches mit den Schüler*innen klären: Wer organisiert ein Foto des Schülers für den Platz? Wer kümmert sich um Kerzen/ Blumen?... Bei Suizid nichts Bleibendes wie einen Baum oder Blumentopf einpflanzen.

„Montag, restlicher Tag“

Die gewohnte Struktur gibt Sicherheit. Den geplanten Unterricht mit Berücksichtigung der Situation, fortlaufen lassen.

Einen Abschiedsgottesdienst, eine Gedenkfeier überlegen und planen.

Infos an Eltern, Kollegen*innen weitergeben, dabei die Schweigepflicht aber beachten!

Auf die eigenen Gefühle achten (Betroffenheit, Hilflosigkeit, ...).

Reflexion des eigenen Tuns mit anderen, z.B. Kollegen*innen, ... Auf jeden Fall einen Ort haben, an dem man reden kann. Psychohygiene!

Die eigenen Grenzen sehen und akzeptieren.

nach Ch. Heider